



64. Europäischer Wettbewerb

Modul 4.1:

„Ist das Kunst, oder...?“



ARCHIVES

WER FRAGT, DER LERNT

JANUARY 11TH, 2017

LEBENSALTER 

Europäischer Wettbewerb 2017

Im Rahmen des 64. Europäischen Wettbewerbs habe ich mich mit der Thematik des Europäischen Kulturerbes auseinandergesetzt und recherchiert, inwiefern wir als Europäer zu dessen Zerstörung beitragen. Damit verbunden beschäftigte ich mich mit der Oasenstadt Palmyra und ihrer Geschichte, sowie dem Gedicht „Lebensalter“ und dessen Autor Friedrich Hölderlin.





1 NOTE

JANUARY 11TH, 2017

LEBENSALTER 

Lebensalter
Substantiv [das]
die gelebten Jahre



-  Subscribe via RSS
-  Follow on Tumblr
-  Mobile version
-  Random post

<https://lebensalter.tumblr.com/>

Schülerin:
Adresse:
Email:
Telefon:
Schule:
Fach und Kursart:
Lehrer:

Angela Okereke
Reinhardtshof 1, 65550 Limburg
angelaokereke@gmx.de
06431/ 478474
Adolf-Reichwein-Schule Limburg
Politik und Wirtschaft, BG12
Herr Gawinski

64. Europäischer Wettbewerb 2017

Modul 4.1: „Ist das Kunst, oder...?“

Schülerin: Angela Okereke an der Adolf-Reichwein-Schule,

Heinrich-von-Kleist-Straße 14, 65549 Limburg

Lehrer und Fach: Herr Gawinski, Politik und Wirtschaft, BG12

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung und Problemdarstellung.....	3
2. Palmenstadt Palmyra	4
3. Kurzbiographie zu Friedrich Hölderlin.....	5
4. Analyse: „Lebensalter“ von Friedrich Hölderlin (1803).....	6
5. Vergleich: Palmyra in Gedichten	8
6. Lösungsansatz.....	9
7. Fazit	9
8. Anhang.....	11
9. Quellenverzeichnis	12
10. Abbildungsverzeichnis.....	13

64. Europäischer Wettbewerb 2017

Modul 4.1: „Ist das Kunst, oder...?“

Schülerin: Angela Okereke an der Adolf-Reichwein-Schule,

Heinrich-von-Kleist-Straße 14, 65549 Limburg

Lehrer und Fach: Herr Gawinski, Politik und Wirtschaft, BG12

1. Einleitung und Problemdarstellung

Im Rahmen des 64. Europäischen Wettbewerbs habe ich mich mit der Thematik des Europäischen Kulturerbes auseinandergesetzt und recherchiert, inwiefern wir als Europäer zu dessen Zerstörung beitragen. Damit verbunden beschäftigte ich mich mit der Oasenstadt Palmyra und ihrer Geschichte, sowie dem Gedicht „Lebensalter“ und dessen Autor Friedrich Hölderlin. Zu Beginn meiner Hausarbeit gehe ich auf die Stadt Palmyra ein, welche als Weltkulturerbe ausgezeichnet wurde und sich inmitten der syrischen Wüste befindet. Daraufhin folgen eine Kurzbiographie zu Friedrich Hölderlin und die Analyse seines Gedichts „Lebensalter“. Da sich auch andere Künstler mit der Oasenstadt befassten, bearbeitete ich zusätzlich ein moderneres Gedicht aus der Lektüre „Deutschsprachige Lyrik der Gegenwart“ herausgegeben von Axel Kutsch, dessen Titel nicht bekannt ist. Dieses soll als eine Art Rezension zu dem vorherigen dienen, sodass eine zweite Meinung über bzw. Sichtweise auf Palmyra geschaffen wird. Mein Produkt stellt einen Tumblr-Blog mit dem Namen „Denk-Mal“ dar. Der Link lautet wie folgt: <https://lebensalter.tumblr.com/>. Aufgrund dessen folgen schlussendlich die Beschreibung meines Blogs und die Gründe für mein Vorgehen.

Seitdem der Dschihadist Ahmad al-Faqi al-Mahdi im Jahr 2012 mutwillig religiöse und historische Monumente der UNESCO-Weltkulturerbestätten von Timbuktu zerstörte, erkennt der Internationale Gerichtshof (ICC) Kulturzerstörung erstmals als ein Kriegsverbrechen an.¹ Als Kulturerbe zählt überliefertes Kulturgut eines Volkes. Dies kann sowohl materieller als auch immaterieller Art sein. Das Europäische Parlament und der Rat der Europäischen Union beschlossen am 16. November 2011, dass eine Ausschreibung eines „Europäischen Kulturerbe-Siegels“ das Zugehörigkeitsgefühl der Bürger und Bürgerinnen zur Union sowie das Bewusstsein für eine europäische Identität stärken und den Zugang zum europäischen Kulturerbe erleichtere. Kulturdenkmale und Gedenkstätten, welche mit dem Europäischen Kulturerbe-Siegel ausgezeichnet sind, dienen als Symbol für die Europäische Einigung, gemeinsame Werte sowie für die Geschichte und die Kultur der EU. Das Auswahlverfahren wird in zwei Prozeduren eingeteilt. Zunächst findet eine Vorauswahl für solche Stätten auf nationaler Ebene statt. Anschließend entscheidet eine europäische Fachjury auf der Ebene der Union über die finale Auswahl. Dem Verfahren zufolge, kann jeder Mitgliedstaat alle zwei Jahre bis zu zwei Stätten in

¹ <http://www.zeit.de/politik/ausland/2016-08/mali-timbuktu-unesco-weltkulturerbe-strafergerichtshof-kriegsverbrechen>, (Stand: 10.01.2017, 21:11)

64. Europäischer Wettbewerb 2017

Modul 4.1: „Ist das Kunst, oder...?“

Schülerin: Angela Okereke an der Adolf-Reichwein-Schule,

Heinrich-von-Kleist-Straße 14, 65549 Limburg

Lehrer und Fach: Herr Gawinski, Politik und Wirtschaft, BG12

die Vorauswahl aufnehmen, allerdings wird maximal eine von diesen Stätten schlussendlich von der Europäischen Jury ausgewählt. Dazu dient eine Kultusministerkonferenz, an welcher Deutschland seit 2012 teilnehmen darf. Seit dem Auswahl- und Nominierungsverfahren beschloss die Europäische Kommission am 11. März 2015 das „Hambacher Schloss“ und „Rathäuser von Münster und Osnabrück - Stätten des Westfälischen Friedens“ mit dem Kulturerbe-Siegel auszuzeichnen.²

2. Palmenstadt Palmyra

In Syrien befindet sich die einstige Oasenstadt Palmyra. Palmyra ist eine griechisch-römische Wortbildung. Bevor sie mit der griechischen Kultur in Kontakt geriet, hieß die Stadt Tudmor. Mit ca. 40.000 Einwohnern ist sie recht klein, ihr Ruhm jedoch liegt in den antiken Ruinen.

Insbesondere für Karawanen, welche zwischen Orontes und Euphrat unterwegs waren, diente Palmyra als ‘Raststätte’. Wesentliches Einkommen der Stadt wurde durch den betriebenen Handel gesichert, der sich aufgrund der besonderen Lage Palmyras, auf der Handelsroute zwischen Indien und Rom, ergab. Zudem galt Palmyra als fruchtbar, weshalb auch die Landwirtschaft eine Rolle spielte. Die Stadt Palmyra wurde nach ihrer Palmenlandschaft benannt, die sich von der eintönigen Wüste abhob.³ Palmyra tritt in der Geschichte erstmals im letzten Jahrhundert vor Christus auf. Der Anlass sind Konflikte mit den Römern. Damals schienen die palmyrischen Einwohner schon wohlhabend gewesen zu sein, denn Antonius, ein Römer, unternahm 41 vor Chr. einen Raubzug gegen die Oasenstadt. Doch da die Einwohner von Palmyra sich links vom Euphrat-Ufer ansiedelten und auch im Bogenschießen talentiert waren, machten die Römer kehrt. Die älteste Schrift, welche den Ruinen Palmyras entstammt, kommt aus dem Jahr neun vor Christus, allerdings ist sie für die Geschichte bedeutungslos. Aufgrund verschiedener weiterer Schriften, deren Autoren und Aussagen über Familie und Kinder, wird angenommen, dass die Stadt Palmyra schon etwa 100 Jahre vor Christi Geburt existent gewesen sein könnte. Auf einem Grabmal wurde eine Inschrift gefunden, in der die Bewohner als Palmyrener (Tudmurier) bezeichnet wurden. Berühmt sei die Stadt durch ihre Lage, die „Ergiebigkeit des Bodens“ und durch „anmutige Wässer“, philosophiert Plinius, der etwa 23 nach Chr. geboren wurde. Die

² <https://www.kmk.org/themen/kultur/kulturerbesiegel.html>, (Stand: 10.01.2017, 16:54)

³ <http://www.syrien.de/Wueste-und-Oasen/Palmyra/>, (Stand: 10.01.2017, 20:10, <http://www.rp-online.de/quiz/vorher-nachher-fotos-so-zerstoert-ist-palmyra-heute-aid-1.5867725>, (Stand: 10.01.2017, 19:50)

64. Europäischer Wettbewerb 2017

Modul 4.1: „Ist das Kunst, oder...?“

Schülerin: Angela Okereke an der Adolf-Reichwein-Schule,

Heinrich-von-Kleist-Straße 14, 65549 Limburg

Lehrer und Fach: Herr Gawinski, Politik und Wirtschaft, BG12

restliche Umgebung bestünde aus Sandwüsten, sodass Palmyra und andere Gebiete gleichermaßen durch die Natur voneinander abgeschieden seien. Die eigentliche Errichtung berühmter Bauten und die baldige Entwicklung folgen allerdings erst durch den Kontakt mit den Römern. So wurden aus den ungeahnten Bewohnern Palmyras hauptvermittelnde Handelsmänner zwischen Ost und West. Palmyra galt gewissermaßen als Monopol auf dem Landweg durch die syrische Wüste und besaß zudem die größte Wasserstelle weit und breit.⁴ Im ersten Jahrhundert n. Chr. wurde Palmyra römisch und die Bautätigkeit, dessen ‘Überreste’ auch heute noch auffindbar sind, setzte ein. Davor jedoch galt Palmyra als unabhängige lokale Macht zwischen dem Reich der Römer und dem Reich der Perser, welche in Feindschaft zueinander standen. Mit der Machteroberung Zenobias, der Witwe des Odaenathus, welcher vor seinem Tod vorherrschend als palmyrischer Fürst anzusehen war, begann auch der Krieg gegen Rom. Die unmittelbare Folge war die Zerstörung der Oasenstadt durch die Römer und der anschließende Wiederaufbau als kleiner militärischer Außenposten. Auch als Bischofssitz diente die Stadt im vierten Jahrhundert und im sechzehnten Jahrhundert wurde auf einem Hügel neben Palmyra sogar eine Zitadelle errichtet. Heute gilt Palmyra als Touristenstadt, jedoch ist das Weltkulturerbe von der Zerstörungswut des IS gezeichnet und von dem, was einst als prächtig und ruhmvoll galt, ist kaum noch etwas übrig.⁵

3. Kurzbiographie zu Friedrich Hölderlin

Johann Christian Friedrich Hölderlin gehört zu den bedeutendsten deutschen Dichtern. Er wurde am 20.03.1770 in Lauffen am Neckar geboren. Während seiner Lebenszeit studierte er Theologie, arbeitete als Hofmeister, verliebte sich in die Hausherrin Susette Gontard, die später in seinem Werk „Hyperion“ als «Diotima» bekannt wird und beschreibt dort seine schwärmerische Zuneigung zu ihr. Unter diesem Aspekt setzt er sich zusätzlich intensiv mit der griechischen Antike auseinander. Als Susette 1802 stirbt, weist Hölderlin erste Symptome einer geistigen Krankheit auf. Den Trost findet er, wie Hyperion, in der Natur. Seine Werke sind stetig von einem einsamen Lyrischen-Ich geprägt, welches oft verschlüsselte Nachrichten übermittelt. So auch sein 1803 entstandenes Gedicht „Lebensalter“, welches sich kritisch mit dem Kulturerbe Palmyras

⁴ Vom Mittelmeer zum Persischen Golf, S79ff., Hrsg. Max von Oppenheim, (Stand: 10.01.2017, 18:36)

⁵ <http://www.syrien.de/Wueste-und-Oasen/Palmyra/>, (Stand: 10.01.2017, 20:10, <http://www.rp-online.de/quiz/vorher-nachher-fotos-so-zerstoert-ist-palmyra-heute-aid-1.5867725>, (Stand: 10.01.2017, 19:50)

64. Europäischer Wettbewerb 2017

Modul 4.1: „Ist das Kunst, oder...?“

Schülerin: Angela Okereke an der Adolf-Reichwein-Schule,

Heinrich-von-Kleist-Straße 14, 65549 Limburg

Lehrer und Fach: Herr Gawinski, Politik und Wirtschaft, BG12

auseinandersetzt und somit als möglicher Lösungsansatz hinsichtlich des Umgangs mit (europäischem) Kulturerbe verwendet werden kann. Zentrale Themen der Werke Hölderlins sind Griechenland, Diotima und die Natur. Als festgestellt wird, dass seine Krankheit unheilbar ist, verbringt er den Rest seines Lebens in einem Turm (*heute*: Hölderlinturm) nahe dem Neckar gelegen unter der Obhut der Familie Zimmer bis zu seinem Tod am 07.06.1843. Friedrich Hölderlin, ein Dichter, dessen Wert erst im 20. Jahrhundert Beachtung und Anerkennung fand.⁶

4. Analyse: „Lebensalter“ von Friedrich Hölderlin (1803)

Das Gedicht „Lebensalter“ von Friedrich Hölderlin aus dem Jahr 1803 handelt von der antiken Stadt Palmyra und den Empfindungen, welche Hölderlin mit diesen verbindet. Es werden verschiedene Symbole aus der Natur aufgegriffen, weshalb sich das Gedicht in die Naturlyrik kategorisieren lässt. Aus heutiger Sicht entstand „Lebensalter“ zwischen den Epochen der Romantik und der Klassik. Das Gedicht ist aufgeteilt in eine Strophe mit vierzehn Versen. Es ist weder ein Metrum noch ein Reimschema erkennbar. Hölderlin steigt mit der Aufzählung geschichtlicher Orte, Euphrat und Palmyra, in das Gedicht ein, welche aus einer Zeit entstammen, die fern, wenn nicht sogar fremd von der Realität Hölderlins zu sein scheinen. Das Gedicht beginnt mit einer Anapher „**Ihr Städte des Euphrats! Ihr Palmen von Palmyra! Ihr Säulenwälder in der Eb’ne der Wüste!**“ und einem Parallelismus „Ihr Städte des Euphrats! Ihr Palmen von Palmyra! Ihr Säulenwälder in der Eb’ne“ (vgl. V. 1-3), bei welchem die Satzglieder die gleiche Abfolge besitzen. Dadurch wird die direkte und dringliche Ansprache der jeweiligen Landschaften impliziert und der Leser weiß zugleich, über was Hölderlin berichten möchte. Zudem werden zwei Extreme gegenübergestellt „Ihr **Säulenwälder** in der **Eb’ne der Wüste**“ (vgl. V. 3), die so eine Antithese erschaffen und die unendlichen Dimensionen der Natur verdeutlichen. Im darauffolgenden Vers Vier stellt Hölderlin die Frage „Was seid ihr?“ und personifiziert somit die genannten Gebiete. Die Frage richtet sich nach dem Wesen oder dem Zustand. Im weiteren Verlauf des Gedichts versucht Hölderlin auf diese von ihm gestellte rhetorische Frage eine Antwort zu finden. Aufgrund dessen ließe sich die Frage erweitern in „Was seid ihr **mir**?“, denn Hölderlin beschreibt folgend seine eigenen Empfindungen und hinterfragt den Sinn der antiken Stadt für ihn persönlich. Ab Vers Fünf lässt sich eine Veränderung in der Satzstellung erkennen, was durch die Enjambements (Zeilensprünge) zusätzlich verdeutlicht wird.

⁶ Aus: Brockhaus Universallexikon A-Z in 26 Bänden ursp. v. Brockhaus-Lexikonredaktion. Band 10, HIG-ISK, Leipzig/ Mannheim: F.A. Brockhaus 2003, (Stand: 10.01.2017, 22:01)

64. Europäischer Wettbewerb 2017

Modul 4.1: „Ist das Kunst, oder...?“

Schülerin: Angela Okereke an der Adolf-Reichwein-Schule,

Heinrich-von-Kleist-Straße 14, 65549 Limburg

Lehrer und Fach: Herr Gawinski, Politik und Wirtschaft, BG12

„Die Kronen“ (vgl. V. 5) implizieren eine (vergangene) Machtstellung der Stadt und stehen zugleich für die Pracht der Palmen, welche oft als königliche, wenn nicht sogar göttliche und ruhmvolle, luxuriöse Statussymbole verwendet werden. Allerdings wurde Palmyra genau jene Macht durch „Feuer“ und „Rauchdampf“ wieder entzogen, so Hölderlin (vgl. V. 7-8). Denn während die menschlichen, atmenden Bewohner nach ihrem Leben den Tod fanden, so blieben Euphrat und Palmyra erhalten; überschritten ihr Lebensalter „Dieweil ihr über die Grenzen der Othmenden seid gegangen.“ (vgl. V. 6) Es handelt sich bei den Ereignissen demnach um ein Strafgericht durch die Willkür der Natur. Diese allerdings gilt für Hölderlin als zeitlos und machtvoll. Von der Vergangenheit führt er den Leser/ Zuhörer in seine reale Gegenwart, in welcher er selbst zum Fokus wird. Während in den vorherigen Versen die Perspektive auf Palmyra und dessen Entwicklung lag, so wechselt dies in der Gegenwart zu Hölderlins persönlicher Empfindung und Betrachtungsweise. Hölderlin beschreibt seine Anwesenheit als unter Wolken sitzend „Jetzt aber sitz’ ich unter Wolken“ (vgl. V. 10). Wolken stehen charakteristisch für den Wandel, stetige Bewegung und Trübheit. In ihnen lassen sich Figuren, wenn nicht sogar ganze Städte wiederfinden. Denn Wolken, so sagt man, transportieren Nachrichten aus der Vergangenheit und vermitteln diese an die gegenwärtige Welt. Der Vers Neun und Zehn „Deren ein jedes Ruh‘ hat eigen“ bezieht sich auf die Wolken und meint, dass in jeder beweglichen, sich verändernden Wolke, ein sich unveränderliches, ruhendes Bild befindet, welches das vergangene Geschehene festhält. „Wohleingerichtet“ (vgl. V. 11) verweist auf die Verwendung von Mobiliar innerhalb eines abgegrenzten Bereiches. In dem Gedicht jedoch verwendet Hölderlin das Adjektiv im Zusammenhang mit der Natur „Eichen, auf der Heide des Rehs“ (vgl. V. 12) und weist somit der Natur eine höhere Wertigkeit und eine angenehmere Atmosphäre als Gebäuden inmitten (alter) Städte zu. Letztlich wertet Hölderlin über Palmyra und beschreibt es als ihm „fremd“ und „gestorben“, womit er sich verallgemeinernd auf die antike Welt bezieht. Für ihn ist alles Leben, alles Göttliche und Prachtvolle aus Palmyra gewichen, nichts Heiliges scheint diese Orte mehr zu verzieren oder zu beleben „fremd erscheinen und gestorben mir der seligen Geister.“ (vgl. V. 12-14). Somit schwindet indirekt auch jeglicher Sinn für Hölderlin die Bauten der Stadt aufrecht zu erhalten. Zusammenfassend greift Hölderlin die Reduktion von Euphrat, Palmyra und allgemein der griechischen Antike auf und beschreibt deren Entwicklung von machtvollen Gebieten hinzu solchen, die von der Natur und ihrem willkürlichen Einfluss beherrscht werden. Er betont die Schuld, das Vergehen der Städte ihr Lebensalter überschritten zu haben, als eine, die daraufhin von der Natur gerichtet wurde. Denn ein ‚Ableben‘,

64. Europäischer Wettbewerb 2017

Modul 4.1: „Ist das Kunst, oder...?“

Schülerin: Angela Okereke an der Adolf-Reichwein-Schule,

Heinrich-von-Kleist-Straße 14, 65549 Limburg

Lehrer und Fach: Herr Gawinski, Politik und Wirtschaft, BG12

sowohl für Menschen als auch für Gebäude, scheint für Hölderlin unvermeidlich zu sein. Daher vertauscht er bewusst die Symbolik der Bauwerke mit jener, der Pflanzen. Das Wesen der Pflanzen – wachsen, blühen, welken - findet sich nun in den Bauwerken wieder, während der Natur Festigkeit und Standhaftigkeit zugewiesen wird. So löst sich die Kunst der Antike in der Natursymbolik der Moderne auf. Allgemein erkennt Hölderlin im Verlauf seines Gedichts die Unmöglichkeit an, Vergangenheit und Gegenwart miteinander zu vereinen. Vielmehr steigert sich sein Bewusstsein darüber, dass beide Zeiten separat zu betrachten sind und jede ihr Ende finden muss, um so Erinnerungen schaffen zu können und aus diesen zu lernen. „Realität stiftet Gedenken, aber Gedenken keine Realität.“⁷

5. Vergleich: Palmyra in Gedichten

Beide Gedichte, das Gedicht „Lebensalter“ von Friedrich Hölderlin (1803) und das Gedicht aus der Lektüre „Deutschsprachige Lyrik der Gegenwart“ herausgegeben von Axel Kutsch (2008-2016), dessen Titel nicht bekannt ist, thematisieren die Palmenstadt Palmyra und beziehen sich indes auf den Wandel dieser Oasenstadt hin zu ihrer Zerstörung. Es lassen sich einige Parallelen auffinden, welche auch innerhalb der Tabelle im Anhang in den jeweiligen Gedichten **fett** markiert sind. Hölderlin beginnt mit der Kontrastierung zweier Extreme (vgl. Z. 3) und auch in dem zweiten Gedicht ist die Rede von der „Steinwüste“ (vgl. Z. 1), welche durch „nichts“ (vgl. Z. 2) an ‚Höhe‘ und Kontrast gewinnt. Während in Hölderlins Gedicht die Bauwerke ihr Zeitalter überschritten, und somit über „die Grenze Der Othmenden“ (vgl. Z. 6-7) gegangen sind, warten die Bauten in dem zweiten Gedicht noch auf ihre Zerstörung; „sie halten den Atem an“ (vgl. Z. 18). Für Hölderlin erscheint Palmyra „fremd“ (vgl. Z. 13) und „gestorben“ (vgl. Z. 14). In dem zweiten Gedicht wird von der „aus dem Dunst auftauchenden Necropolis“ (vgl. Z. 5-6), der Totenstadt, gesprochen. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass beide Gedichte Palmyra von einem späteren Zeitalter aus betrachten und sie danach be- oder verurteilen. Hölderlin beschreibt die Bauwerke demnach schon als ‚tot‘, als nicht mehr vorhanden, denn für ihn ist ihre Zeit längst verstrichen. In dem zweiten Gedicht wird auf „Bilder“ (vgl. Z. 11, Z. 17, Z. 23) verwiesen, welche die Bauwerke abbilden „erheben sich die Steinquader aus der Wüste“ (vgl. Z. 26-28) und, auf

⁷ <http://webcache.googleusercontent.com/search?q=cache:Ww4Zokp9tEMJ:www.e-periodica.ch/cntmng%3Fvar%3Dtrue%26pid%3Dsmh-002:1965-1966:45::1468+&cd=1&hl=de&ct=clnk&gl=de>, Autoren: Binder, Wolfgang, (Stand: 10.01.2017, 18:04)

64. Europäischer Wettbewerb 2017

Modul 4.1: „Ist das Kunst, oder...?“

Schülerin: Angela Okereke an der Adolf-Reichwein-Schule,

Heinrich-von-Kleist-Straße 14, 65549 Limburg

Lehrer und Fach: Herr Gawinski, Politik und Wirtschaft, BG12

welchen sie noch „sicher und ruhig“ (vgl. Z. 25) „in schwarz-weiß“ (vgl. Z. 19) auf ihr Ende warten. In der Gegenwart allerdings scheint ihre Zerstörung längst vollzogen worden zu sein.

6. Lösungsansatz

Aufklärung beginnt bei den neuen Generationen, denn sie tragen die Verantwortung für den Verlauf der Zukunft. Oft aber finden Informationsveranstaltungen keinen Anklang bei Kindern und Jugendlichen. In dem Alter zählen andere Werte. Zudem lebt unsere Gesellschaft zunehmend von der Benutzung sozialer Netzwerke und moderner Medien. Tumblr ist eine Kombination aus vielen verschiedenen sozialen Netzwerken, wie Facebook oder Twitter, in dem Menschen unterschiedlicher Art zusammenfinden können. Mit meinem Tumblr-Blog kann ich also Menschen jeden Alters, jeder Kultur und jeder Nation erreichen. Denn ein einfacher Klick auf den Link genügt, um sich einen Überblick zu verschaffen. Auf Tumblr können sowohl Informationen, als auch Bilder und Videos oder Audiodateien online gestellt werden. Andere Menschen, sogenannte ‚Blogger‘ können frei entscheiden, welchem Blog sie folgen möchten und haben sogar die Möglichkeit Posts zu kommentieren, ‚ liken‘ oder zu ‚rebloggen‘. Das heißt sie können von mir, oder von anderen Usern, erstellte Posts auf ihren eigenen Blog übertragen. Somit kann in kürzester Zeit eine virale Informationsverbreitung stattfinden, welche jederzeit bearbeitet und aktualisiert werden kann. Mit meinem Blog möchte ich die Menschen auf das Kulturerbe Palmyras aufmerksam machen und ihnen gleichzeitig die Möglichkeit bieten, sich mit der Thematik zu befassen. Dazu habe ich verschieden Websites verlinkt, die aus meiner Sicht hilfreiche Informationen vermitteln. Zudem erwähne ich auch Hölderlin in meinem Blog und zeige zusätzlich (s)eine Sichtweise in Form des Gedichts „Lebensalter“ auf.

7. Fazit

Es gibt Menschen jeder Art. Solche, die sich für den Schutz des Kulturerbes einsetzen und solche, die zu der Zerstörung beitragen. Ob dies nur auf Europäer zurückzuführen ist, wage ich zu bezweifeln. Menschen, deren Kultur besonderen Stätten wie beispielsweise der Oasenstadt Palmyra entstammt, die sich mit den Bauten identifizieren können und die schlichtweg eine Verbindung zu ihrem Kulturerbe pflegen, werden Zerstörungen wie der IS sie vornimmt eher bedauern, als Menschen, die der Ansicht Hölderlins zustimmen können. Es fällt schwer sich von Gegenständen zu lösen, die eine weitreichende und tiefe Bedeutung für ein spezielles Gebiet haben. Hölderlin allerdings war weit weg vom Geschehen. Für ihn schien das Antike fremd und

64. Europäischer Wettbewerb 2017

Modul 4.1: „Ist das Kunst, oder...?“

Schülerin: Angela Okereke an der Adolf-Reichwein-Schule,

Heinrich-von-Kleist-Straße 14, 65549 Limburg

Lehrer und Fach: Herr Gawinski, Politik und Wirtschaft, BG12

gestorben. Und das mag wohl stimmen, denn der Andrang der einst in Palmyra herrschte, ist längst mit den Ruinen im Sand begraben. Und dennoch gibt es Menschen, die sich für ihre Geschichte, ihre Abstammung, ihre Vorfahren interessieren, die wissen wollen, was geschah und möglicherweise auch, wie alles aussah zu Zeiten, denen sie selbst nicht entstammen. Bleibt die Frage, inwieweit wir Menschen Anspruch auf solche Besitztümer haben. Wenn die Welt ein sich ständig wandelnder Planet ist, sollte sich dann ihr Aussehen nicht weiterentwickeln? Wenn wir Menschen so bedacht auf Fortschritt jeglicher Art sind, wie können wir dann verantworten, dass Bauten von Jahrzehnten noch Platz auf dieser Erde finden, während dessen ursprüngliche Bewohner längst verstorben sind?

Eine verallgemeinernde Antwort auf die Frage, ob wir als Europäer unser Kulturerbe zerstören, lässt sich nicht eindeutig finden. Ich selbst befinde mich in einem Zwiespalt, was die Thematik betrifft. Denn ich kann Hölderlins Gedankenstränge nachvollziehen. Ich glaube, dass alles sein Ende finden muss, ob Menschen, ob Tiere, ob Gebäude. Doch kann ich auch akzeptieren, dass es Menschen gibt, die Gedenkstätten etc. als eine Art Identifikationsmittel ihrer Kultur ansehen. Persönlich gefällt mir die Idee, sich von der Welt zu verabschieden und seine Spuren hinterlassen zu haben, sodass neue Generationen sich auf deren Suche manchen können. Der Mensch braucht seine Abenteuer und seine Mysterien.

Die **Kunst** ist es, sich nicht in der Vergangenheit zu verlieren, den Blick jederzeit auch wieder auf die Gegenwart richten zu können und sich zu vergewissern, dass künftiges Kulturerbe, solange Existenz auf der Welt hat, wie man selbst auch.

64. Europäischer Wettbewerb 2017

Modul 4.1: „Ist das Kunst, oder...?“

Schülerin: Angela Okereke an der Adolf-Reichwein-Schule,

Heinrich-von-Kleist-Straße 14, 65549 Limburg

Lehrer und Fach: Herr Gawinski, Politik und Wirtschaft, BG12

8. Anhang

„Lebensalter“ von Friedrich Hölderlin (1803)	„Deutschsprachige Lyrik der Gegenwart“ Hrsg. Axel Kutsch (2008-2016)
<p>Ihr Städte des Euphrats! Ihr Gassen von Palmyra! Ihr Säulenwälder in der Eb'ne der Wüste, Was seid ihr? Euch hat die Kronen, Dieweil ihr über die Grenze Der Othmenden seid gegangen, Von Himmlischen der Rauchdampf und Hinweg das Feuer genommen; Jetzt aber sitz' ich unter Wolken (deren Ein jedes eine Ruh' hat eigen) unter Wohleingerichteten Eichen, auf Der Heide des Rehs, und fremd Erscheinen und gestorben mir Der Seligen Geister.⁸</p>	<p>Steinwüste und erst einmal gar nichts bis Palmyra aus dem Dunst auftauchte aus dem Dunst auftauchende Necropolis⁹ erbaut mit gefallenen Steinen vom Himmel gefallenen Steinen Stille in den Bildern herrscht Stille eine wartende Stille zwischen Dünen geschichtete Steinblöcke auch die Tempelsäulen im Bildhintergrund halten den Atem an warten in schwarz-weiß auf die Explosionen die Zerstörung die Enthauptungen auf diesen Bildern ist Palmyra noch sicher und ruhig erheben sich die Steinquader aus der Wüste¹⁰</p>

⁸ <http://www.versalia.de/archiv/Hoelderlin/Lebensalter.1061.html>, (Stand: 10.01.2017, 17:13)

⁹ Totenstadt

¹⁰ <https://astridnischkauer.wordpress.com/gedichte/>, Autor: Christoph Leisten, (Stand: 10.01.2017, 17:05)

64. Europäischer Wettbewerb 2017

Modul 4.1: „Ist das Kunst, oder...?“

Schülerin: Angela Okereke an der Adolf-Reichwein-Schule,

Heinrich-von-Kleist-Straße 14, 65549 Limburg

Lehrer und Fach: Herr Gawinski, Politik und Wirtschaft, BG12

9. Quellenverzeichnis

- I. Aus:
Brockhaus Universallexikon A-Z in 26 Bänden ursp. v. Brockhaus-Lexikonredaktion.
Band 10, HIG-ISK, Leipzig/ Mannheim: F.A. Brockhaus 2003
(Stand: 10.01.2017, 22:01)
- II. Kulturminister Konferenz:
<https://www.kmk.org/themen/kultur/kulturerbesiegel.html>
(Stand: 10.01.2017, 16:54)
- III. Literaturport:
<http://www.literaturport.de/Axel.Kutsch/>
(Stand: 10.01.2017, 17:30)
- IV. Astrid Nischkauer:
<https://astridnischkauer.wordpress.com/gedichte/>, Autor: Christoph Leisten
(Stand: 10.01.2017, 17:05)
- V. RP Online:
<http://www.rp-online.de/quiz/vorher-nachher-fotos-so-zerstoert-ist-palmyra-heute-aid-1.5867725>
(Stand: 10.01.2017, 19:50)
- VI. Sachbuch:
Vom Mittelmeer zum Persischen Golf, S79ff., Hrsg. Max von Oppenheim
(Stand: 10.01.2017, 18:36)
- VII. Zeitschrift: Schweizer Monatshefte: Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur, Heft 6,
Autoren: Binder, Wolfgang
<http://webcache.googleusercontent.com/search?q=cache:Ww4Zokp9tEMJ:www.e-periodica.ch/cntmng%3Fvar%3Dtrue%26pid%3Dsmh-002:1965-1966:45::1468+&cd=1&hl=de&ct=clnk&gl=de>
(Stand: 10.01.2017, 18:04)
- VIII. Syrien – Zauber des Orients:
<http://www.syrien.de/Wueste-und-Oasen/Palmyra/>
(Stand: 10.01.2017, 20:10)
- IX. Versalia – Das Literaturportal
<http://www.versalia.de/archiv/Hoelderlin/Lebensalter.1061.html>
(Stand: 10.01.2017, 17:13)

64. Europäischer Wettbewerb 2017

Modul 4.1: „Ist das Kunst, oder...?“

Schülerin: Angela Okereke an der Adolf-Reichwein-Schule,

Heinrich-von-Kleist-Straße 14, 65549 Limburg

Lehrer und Fach: Herr Gawinski, Politik und Wirtschaft, BG12

X. Zeit Online:

<http://www.zeit.de/politik/ausland/2016-08/mali-timbuktu-unesco-weltkulturerbe-straengerichtshof-kriegsverbrechen>

(Stand: 10.01.2017, 21:11)

10. Abbildungsverzeichnis

I. Logo der Adolf-Reichwein-Schule

<http://fotos.verwaltungsportal.de/mandate/logo/adolfreichweinschule.jpg>

(Stand: 10.01.2017, 15:40)

II. Logo: In Vielfalt geeint – Europa zwischen Tradition und Moderne (2017):

<http://eubw.eu/EuropaeischerWettbewerb>

(Stand: 10.01.2017, 16:00)

III. Logo des Europäischen Wettbewerbs:

<http://europa-zentrum.de/ewbw/>

(Stand: 10.01.2017, 15:44)